

# Kuh gesund und trotzdem ist der Tierarzt da?!

## Beratung:

Eine Aufgabe des Tierarztes ist es, die Betriebe, die er betreut, zu beraten. Dies geschieht in vielerlei Hinsicht:

1. Stallbau: Hier legen wir besonderen Wert auf Tierwohlaspekte (Platzangebot, Licht, Luft ...)
2. Gesundheitsmanagement: Erkennen von Risikofaktoren, Probenentnahme und Auswertung
3. Futterberatung: Auswerten der Analysedaten und Bestimmung der besten Ration fürs Tier



## Datenanalyse:

Der PC ist heute kaum noch aus dem Alltag des Landwirtes wegzudenken. Von jeder Kuh werden täglich viele Daten erhoben. Dazu gehören Milchmenge, Milchzusammensetzung, Körpertemperatur, Wiederkauaktivität, Fressverhalten, Liegezeiten, etc.

Geschulte Anwender sind in der Lage aus diesen Daten Maßnahmen für das Einzeltier und die Herde abzuleiten.

## Vorsorge:

In der modernen Landwirtschaft wird heutzutage immer mehr Wert auf Prävention gelegt. Aus diesem Grund entwickelt der Tierarzt zusammen mit dem Landwirt Vorsorgekonzepte, die speziell auf den Betrieb zugeschnitten werden. Diese Konzepte umfassen Stressminimierung in der Tiergruppe genauso wie Impfungen und die bestmögliche Versorgung von Tieren in Risikoperioden (z.B. Rund um die Abkalbung).

## Antibiotikaminimierung:

Der Einsatz von Antibiotika ist teuer, zeitaufwändig und mit einem großen Dokumentationsaufwand verbunden. Zudem müssen die Lebensmittel behandelter Tiere (Milch, Eier, Fleisch) verworfen werden. Der wirtschaftliche Verlust – z.B. durch verlorene Milch – ist meist höher, als die Therapiekosten an sich. Es liegt auf der Hand, dass Antibiotika somit nicht leichtfertig eingesetzt werden.

Durch die Verbesserungen in der Tierhaltung, Beratung, Vorsorge und datengestützter Tierbeobachtung ist es in den letzten 10 Jahren gelungen, den Verbrauch um ca. 50% zu reduzieren. Allein aus Tierschutzgründen steht es dennoch außer Frage, dass ein krankes Tier angemessen behandelt werden muss!



## Trächtigkeitsuntersuchung per Ultraschall:

Ohne Kalb keine Milch!

Regelmäßige gynäkologische Kontrollen gehören zum Arbeitsalltag. Sonographisch können (Zwillings-)Trächtigkeiten, Fruchtbarkeitsstatus und pathologische Befunde zweifelsfrei erhoben werden.

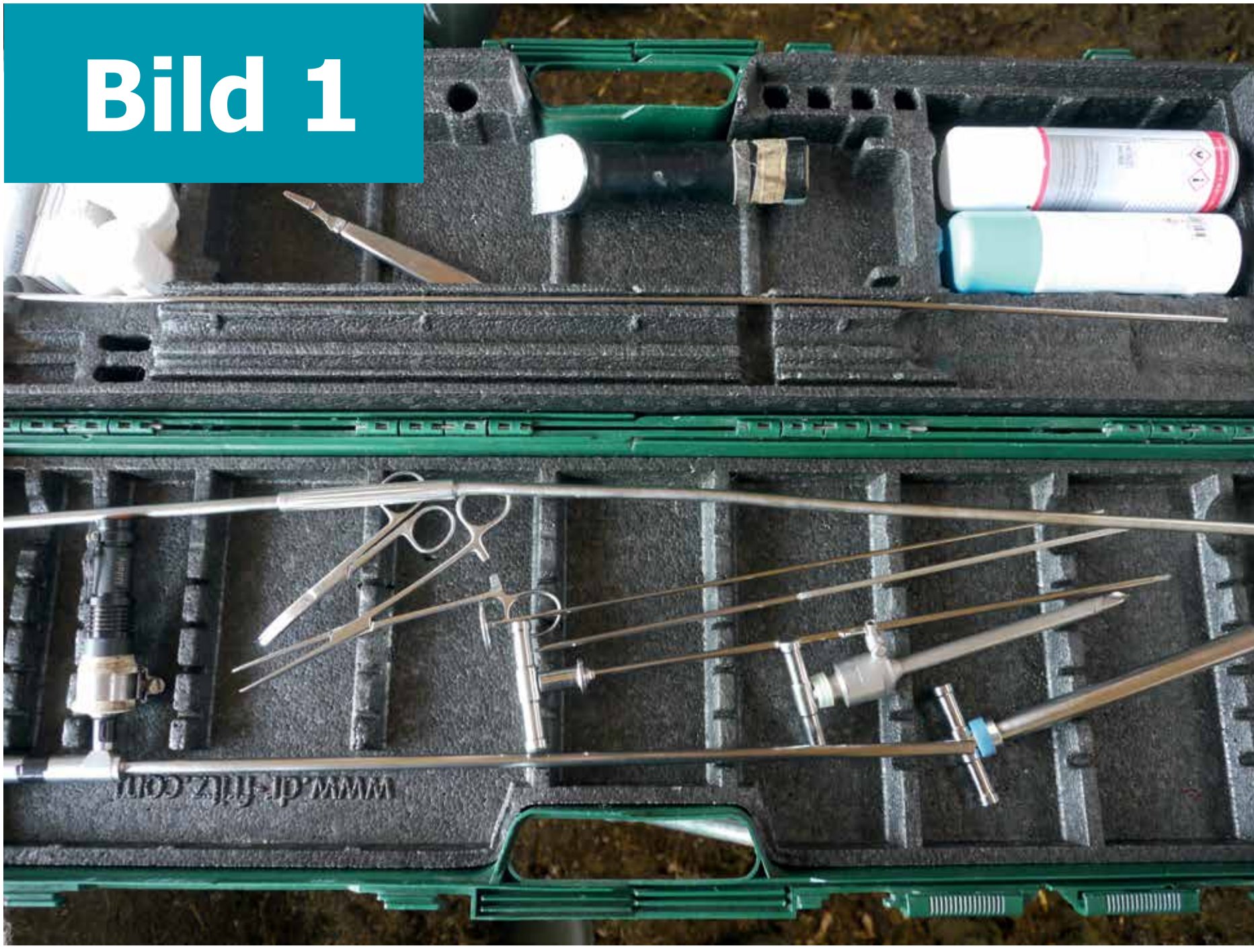
Hierbei legen wir besonderen Wert auf die Vitalität (Lebenszeichen) des Embryos.



# Endoskopie

## minimal invasive Chirurgie bei der Kuh

**Bild 1**



Die Kuh hat vier Mägen (Pansen, Netzmagen, Blättermagen & Labmagen). Bei kranken Kühen kann der Labmagen aufgasen und sich an der linken Seite zwischen Pansen und Bauchwand schieben. Das ist für die Kuh nicht nur sehr schmerzhaft, sondern legt auch ihre Verdauung lahm. Für den Wiederkäuer eine Katastrophe!

Die endoskopische OP ist die für das Tier schonendste und gleichzeitig schnellste Methode, den Labmagen wieder an Ort und Stelle zu bringen. Eine Vollnarkose ist nicht notwendig, sodass die Kuh wenig später wieder fressen kann.

Für die OP sind am Tier nur zwei kleine Einschnitte nötig, die vorher örtlich betäubt werden (Bild 2).

Danach wird ein Trokar für die Optik eingeführt und ein Pneumoabdomen erzeugt (Bild 3). (Luft wird in die Bauchhöhle eingelassen, um die Organe zu trennen und Platz zum Arbeiten zu schaffen).

**Bild 2**



**Bild 3**



Nun kann man sich mit dem Endoskop einen Überblick von der Situation im Bauchraum verschaffen (Bild 4).

**Bild 4**



**Bild 5**



Dann wird ein Arbeitskanal hergestellt, durch welchen der Labmagen abgast und fixiert werden kann. Mit Hilfe eines langen „Spiekers“ wird ein Faden zur Bauchunterseite gezogen (Bild 5).

**Bild 7**



An diesem Faden wird der erschlaffte Magen wieder in Position gebracht und fixiert (Bild 6).

Die einzigen chirurgischen Eingriffe am Tier sind die beiden ca. 3 cm großen Schnitte an der linken Bauchwand. Diese verheilen innerhalb von vier Tagen wieder (Bild 7).

**Bild 6**





# Kühe sind ...

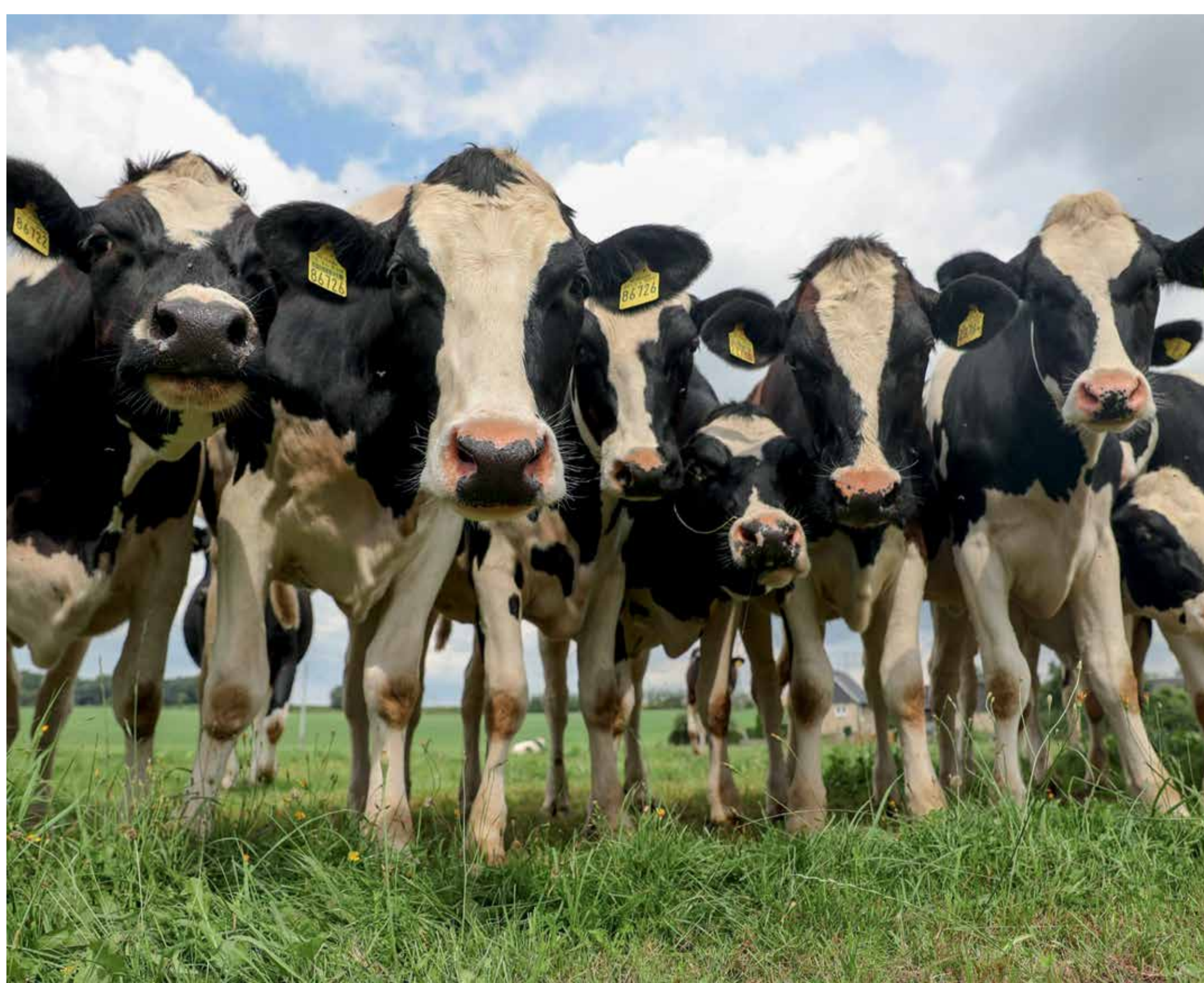
## Milchkühe sind ...

### ... **Gewohnheitstiere!**

2-3-mal täglich ist Melkzeit – ob im herkömmlichen Melkstand, im Karussell oder im Roboter. Möglichst immer im gleichen zeitlichen Abstand und nach immer demselben Schema. Bei Fremden werden sie leicht unruhig.

### ... **Hochleistungssportler!**

Spitzenkühe produzieren täglich bis zu 60 L Milch! Pro Liter Milch zirkulieren 600 L Blut durch das Euter. Diese enorme Leistung des Herz-Kreislauf-Systems ist nur bei bester Gesundheit und Fütterung überhaupt möglich.



### ... **Herdentiere!**

Am liebsten tun sie alles zusammen. Jungtiere, die das erste Mal den Melkstand betreten sind wesentlich ruhiger, wenn sie mit erfahrenen Kühen gehen können. Oft entwickeln sich lebenslange „Freundschaften“. Die Rangordnung ist allerdings streng – Kühe sind nicht zimperlich!

### ... **neugierig!**

Sie haben einen extrem guten Geruchssinn. Alles was neu ist wird beschnuppert, beguckt und abgeleckt (auch Personen!). Was sich als stabil genug erweist, wird gerne zum Scheuern und Kratzen benutzt, ansonsten ist es schnell in seine Einzelteile zerlegt.

### ... **schwer!**

Ihre Klauen sind bei ca. 750kg Lebendgewicht einer enormen Belastung ausgesetzt, weshalb sie 2-3-mal im Jahr geschnitten werden. Um auch die Gelenke und Knochen ihrer „Mädels“ zu entlasten, richten die Landwirte Strohabteile, Laufweiden und Liegeboxen mit größtmöglichem Komfort ein.

### ... **keine Müllschlucker!**

Wer leere Flaschen, Dosen oder anderen Müll in die Felder wirft, riskiert das Leben unserer Kühe!

Nach dem Häckseln entstehen scharfkantige Bruchstücke, die in das Futter der Tiere gelangen. Diese durchstoßen die Magenwand, schädigen Zwerchfell und Herzbeutel und können zum Tod der Kuh führen.



## Mutterkühe sind ...

Mutter- oder Ammenkühe gehören zu den Fleischrassen. Hier sieht man meist die dunkelroten Limousin oder die weißen Charolais. Aber auch Galloways oder Blond d'Aquitaine sind vertreten. Sie laufen den Sommer über auf der Weide und werden erst im Herbst wieder eingestallt. Die Kälber bleiben nach der Geburt bei den Kühen, wodurch kaum in die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere eingegriffen wird. Sie haben eine starke Mutter-Kind-Bindung, sodass vor Betreten der Weide gewarnt werden muss!

Erst im Herbst werden die Jungtiere zur Mast verkauft oder als eigene Nachzucht im Bestand gehalten. Die imposanten Deckbullen hingegen bleiben, solange sie „friedlich“ sind und keine Gefahr der Inzucht herrscht.